

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904**

16.2.1904 (No. 58)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 16. Februar.

№ 58.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Blattzelle oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Requisitionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

## Der russisch-japanische Krieg. Eine russische Kundgebung.

Die im Montagblatte telegraphisch angekündigte, von kompetenter russischer Seite ausgehende Darstellung der Lage auf dem Kriegsschauplatz ist uns heute nachmittag zugegangen. Sie hat folgenden Wortlaut:

Ueber die europäische Presse ergoß sich in den letzten Tagen eine Flut von Meldungen betreffend die Erfolge der japanischen Flotte über die russische, durch welche Japan in Bezug auf die maritimen Streitkräfte der beiden Länder endgültig das Uebergewicht erhalten und zur See vollständig freie Hand erlangt haben soll. Gegenüber diesen Darstellungen erscheint es angemessen, die Tatsachen, die sich abspielten, so weit dies möglich ist, auf Grund von verlässlichen Nachrichten festzustellen, die von verschiedenen Seiten eingelaufen sind. Es haben sich bekanntlich bisher zwei Zusammenstöße zur See ereignet. Der erste fand in der Nacht vom 8. auf den 9. Februar statt, indem eine Abteilung japanischer Torpedoboote, vor jeglicher Kriegserklärung, gegen russische Schiffe, die in der Neede vor Port Arthur lagen, einen plötzlichen Angriff richtete. Das Resultat desselben war, daß zwei Geschwaderpanzer und ein Deckpanzerkreuzer beschädigt wurden. Die Erklärung, um nicht zu sagen die Rechtfertigung für diese kleine Schlappe liegt in der Tatsache, daß ein Angriff vor der Kriegserklärung nicht vorhergesehen werden konnte. Es ist daher nicht wahrscheinlich, daß eine derartige Unachtsamkeit sich im Laufe des Krieges wiederholen könnte. Das Bombardement von Port Arthur, das am nächsten Tage stattfand, war im Grunde genommen eine einfache Demonstration der japanischen Flotte, wobei es bloß zu einem kurzen Geschützkampfe zwischen dem japanischen Geschwader einerseits und den Batterien von Port Arthur und den russischen Schiffen andererseits kam. Während dieses Geschützkampfes haben einige russische Schiffe sehr leichte Havarien erlitten. Nach den amtlichen Berichten des Admirals Alexejew werden diese Havarien in drei Tagen ausgebessert sein. Nur der kleine Kreuzer „Novik“ mußte für vierzehn Tage auf Dock gebracht werden. Was die Havarien betrifft, welche das Panzerschiff „Ballada“ und die Geschwaderpanzer in der Nacht vom 8. auf den 9. erlitten haben, wird deren Ausbesserung beim erstgenannten Schiffe in vierzehn Tagen, bei den anderen in drei bis vier Wochen vollendet sein. Die Schäden, die den Landbatterien zugefügt wurden, sind so unbedeutend, daß sie keine Erwähnung verdienen.

Die Havarien, welche das japanische Geschwader während des Kampfes erlitt, können, da es an amtlichen japanischen Berichten hierüber durchaus fehlt, nicht festgestellt werden. Es ist bloß so viel konstatiert, daß zwei große Schiffe beträchtlich beschädigt und drei Torpedoboote in Grund gebohrt wurden. Daß die Japaner selbst das Bombardement von Port Arthur nicht ernst meinten, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß das Bombardement ein sehr schwaches war und daß die japanische Flotte sich bald danach zurückzog.

Bezüglich der angeblichen Seeschlacht bei Chemulpo ist folgendes festzustellen: Rußland hatte in diesem Hafen nicht zwei Kreuzer, wie behauptet wurde, sondern einen einzigen Kreuzer, den „Warjag“, und ein einfaches Kanonenboot, den „Korejet“. Letzteres war bloß ein zur Verfügung der russischen Gesandtschaft in Seoul stehendes Stationschiff, und da dasselbe den maritimen Streitkräften überhaupt nicht beizuzählen war, so wurde es für den Fall, daß es in einem fremden Hafen von Feindseligkeiten überrascht werden sollte, von vorneherein als preisgegeben angesehen. Was den „Warjag“ anbelangt, der infolge einer bisher nicht aufgeklärten Unachtsamkeit im Hafen von Chemulpo belassen wurde und der sich, falls er diesen Hafen um vierundzwanzig Stunden früher verlassen hätte, außer Gefahr befunden haben würde, so wurde er von den Ereignissen überrascht. Nachdem er vom japanischen Admiral, dem Brauche gemäß, zum Verlassen des Hafens innerhalb vierundzwanzig Stunden aufgefordert worden war, war er später gezwungen, einer sechsfachen Uebermacht der japanischen Flotte entgegenzutreten und ist hierbei nach rühmlichem Kampfe zu Grunde gegangen.

Der Verlust dieses Kreuzers ist bisher die einzige Verchiebung im Gleichgewichte der maritimen Streitkräfte der kriegführenden Staaten, das, wenn man hievon absieht, in weniger als einem Monat wieder hergestellt sein wird, vorausgesetzt, daß die Schiffsausbesserungen auf japanischer Seite keine längere Frist erfordern. Es scheint

somit zum Mindesten als verfrüht, von der durch Japan erlangten Aktionsfreiheit zur See zu sprechen.

(Telegramme.)

\* London, 15. Febr. Reuters Bureau meldet vom Donnerstags: Infolge des Angriffs der Japaner auf Port Arthur hat der Statthalter Alexejew angeordnet, daß alle Zivilpersonen und alle Ausländer Port Arthur zu verlassen haben. Die Zivilpersonen haben ihr gesamtes Eigentum im Stich gelassen. In der Nacht werden die Plätze Port Arthur, Dalny und die ganze Kwantungsküste mit Rücksicht auf mögliche Torpedoangriffe oder Angriffe durch Truppen in völliger Finsternis gehalten. — Wie verlautet, hat England vom Statthalter Alexejew eine Erklärung wegen des Zurückhaltens englischer Schiffe in Port Arthur verlangt und gleichzeitig deren Freigabe gefordert. Darauf antwortete Alexejew, die Schiffe seien jetzt freigegeben. Sie seien zurückgehalten worden, weil sich japanische Untertanen an Bord befanden. Diese Erklärung wird hier nicht als befriedigend angesehen.

\* London, 15. Febr. „Daily Mail“ meldet aus Port Arthur vom 12. d. M.: Amtlichen Depeschen zufolge haben die Japaner 600 Mann bei Talienwan gelandet. Von diesen wurden 410 durch Kosaken niedergemacht; die übrigen kehrten auf die Schiffe zurück. Denselben Tag wird aus Nutschwang vom 11. d. M. gemeldet: Amtliche Depeschen aus Port Arthur besagen, daß die Japaner am 10. d. M. große Truppenabteilungen bei den Verschanzungen an der Duffbuch ausgeschickt hätten, man hätte sie landen lassen, dann angegriffen und mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

\* London, 15. Febr. Reuters Bureau meldet aus Tokio: Wie es heißt, kreuzen russische Kriegsschiffe noch immer an der Küste von Yesso. Einem bisher unbefügten Gerücht zufolge sollen sie eine unbefestigte Stadt beschossen haben.

\* London, 15. Febr. Nach einer „Lloyd“-Meldung aus Nagasaki nahmen die Japaner die norwegischen Schiffe „Lena“, „Actio“, „Santis“, „Scirad“ und „Argo“ weg, die von einem russischen Unternehmer gechartert waren.

\* St. Petersburg, 14. Febr. Der finnländische Senat richtete an Seine Majestät den Kaiser ein Ergebenheitstelegramm, auf das telegraphisch Dank erfolgte. Am 10. Februar gingen aus Finnland die letzten von dort nach Ostasien kommandierten Truppenteile ab.

\* St. Petersburg, 14. Febr. Der Chef des Generalstabs der Marine, Kontreadmiral Roschdestwensky, reist am Dienstag nach Ostasien ab.

\* St. Petersburg, 15. Febr. General Kennenkampf ist zum Chef der Kosakenheere in Ostasien ernannt worden.

\* Washington, 15. Febr. Der französische Votschafter Züslerand teilte dem Staatssekretär Hay mit, daß Frankreich gern seinem Vorschlage betreffend Neutralisierung Chinas zustimme. Man glaubt auch Grund zu der Annahme zu haben, daß Rußland dem Vorschlage zustimmen wird. England stimmte im Prinzip zu. Auch von den anderen Mächten wird eine baldige Zustimmung erwartet. Dem Vernehmen nach sollen die Feindseligkeiten auf chinesischem Gebiet auf die Mandchurei beschränkt werden.

\* Tokio, 15. Febr. Die freundliche Haltung der deutschen Presse gegenüber Japan erregt hier große Befriedigung.

## Der macedonischen Frage.

≠ Belgrad, 13. Febr. Die serbische Regierung, sowie die ganze Bevölkerung verfolgen die Ereignisse in Ostasien mit großer Spannung. Es regen sich im Volke nicht nur die natürlichen Sympathien für den slavischen Bruderstaat, der mit einem asiatischen Staate zu kämpfen hat, sondern es drängt sich auch die Beforgnis auf, daß die Ereignisse im äußersten Osten in der Lage auf der Balkanhalbinsel eine Rückwirkung hervorrufen können. Gelegentlich des jüngsten Hofballs, bei dem der russisch-japanische Krieg das Hauptthema bildete, betonte einer der hervorragendsten serbischen Staatsmänner, als im Zusammenhange damit die Rede auf Serbiens Haltung kam, Serbien könnte der ganzen zivilisierten Welt und vor allem sich selbst einen außerordentlichen Dienst leisten, wenn es sich in der macedonischen Frage korrekt hält. Die Aufgabe Serbiens müßte es sein, nicht nur der Reformation keine Schwierigkeiten zu bereiten, sondern alles, was sie irgend wie fördern könnte, energisch zu bekämpfen. Ein Verrat am Vaterlande wäre es, in diesen schwierigen Ver-

(Mit einer Beilage.)

hältnissen der Unruhe und Unordnung durch direkte oder indirekte Unterstützung der Revolutionäre Vorschub zu leisten. Diese Worte aus dem Munde eines der angesehenen Männer Serbiens können als das Programm der heutigen Regierung betrachtet werden. In der Bevölkerung Serbiens herrschte nach dem Ausbruche der Feindseligkeiten in Ostasien große Beunruhigung, da man sich die Frage nicht zu beantworten vermochte, welche Gestaltung die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel angesichts des Umstandes, daß Rußland im fernsten Osten in Anspruch genommen ist, annehmen werden. In dieser Hinsicht haben nun die Erklärungen, die der österreichische Minister des Aeußern, Graf Goluchowski, im Delegations-Ausschusse abgab, sehr wohlthuend gewirkt. Die daraus geschöpfte Ueberzeugung, daß die gemeinsame Aktion Rußlands und Oesterreich-Ungarns keine Störung erfahren werde, und daß eine Veränderung im territorialen status quo der Balkanstaaten nicht nur nicht beabsichtigt sei, sondern auch nicht geduldet werden würde, haben zur Beruhigung der Gemüter im hohen Maße beigetragen. Der russische Geschäftsträger in Belgrad, Herr Murawiew, hat kürzlich dem früheren serbischen Minister des Aeußern, Herrn Nikolic, den Standpunkt und die Haltung seiner Regierung mit den gleichen Worten auseinandergesetzt. Diese Uebereinstimmung befestigte in den maßgebenden serbischen Kreisen das Vertrauen auf die Entente der beiden Mächte und die Ueberzeugung, daß die revolutionäre Bewegung keine Veränderung des status quo zu Ungunsten Serbiens herbeiführen könne.

A Sofia, 13. Febr. Nach Versicherungen jener Kreise, welche Fühlung mit der bulgarisch-macedonischen Agitation unterhalten, hätte der Ausbruch des japanisch-russischen Krieges auf die macedonischen Komitees keinen größeren Eindruck gemacht. Vielleicht werde sich die Türkei durch das Engagement Rußlands im fernsten Osten in ihrem Widerstreben gegen Reformen ermutigt fühlen und ihrerseits die Schwierigkeiten häufen, die sie übrigens schon jetzt dem Reformwerke bereite; aber durch rechtzeitigen Nachdruck seitens der Ententemächte und der übrigen Mächte werden derartige Velleitäten, falls sie sich ans Tageslicht trauen sollten, gewiß wieder mit Erfolg zurückgeschoben werden. Man spricht es in den angeführten Kreisen offen aus, daß man zu der in Angriff genommenen Gendarmerie-Reorganisation Vertrauen habe, und von dieser sich tatsächlich gute Wirkungen verspreche, ja daß solche schon jetzt sich fühlbar zu machen beginnen. Es gelte denn auch in diesen Kreisen als nahezu ausgemacht, daß für alle Fälle die Wirkung der Reformaktion abgewartet werden müsse und zum mindesten vor Mitte April a. St. der Aufstand auf keinen Fall neu angefaßt werden dürfe. Auf vereinzelt Aufzüngelein des Aufstandes in früheren Zeitpunkten müsse man sich nichtsdestoweniger gefaßt machen, da die Nichtbeziehung des Bilajets Adrianopol in die Reformaktion dort und anderwärts Unzufriedenheit wecke. Im großen und ganzen lasse sich nicht bestreiten, daß in Macedonien Vertrauen auf die Reformen Wurzel zu schlagen beginne.

(Telegramm.)

\* Konstantinopel, 15. Febr. Nach Angabe des Generalkonspektors Hilmi Pascha wird der allgemeine Amnestieerlaß für ungefähr 1500 Bulgaren erst in einigen Wochen erfolgen.

## Badischer Landtag.

### 4. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer am Samstag, den 13. Februar 1904.

(Schluß aus der heutigen Beilage.)

Zum außerordentlichen Etat ergreift das Wort der Präsident des Groß. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Geh. Rat Dr. Freiherr von Dusch:

Durchlauchtigste, Hochgeehrte Herren!

Der Umstand, daß in diesem hohen Hause zum außerordentlichen Etat der Strafanstalten das Wort nicht ergriffen worden ist, läßt annehmen, daß die schweren Angriffe, die gegen die Justizverwaltung erhoben worden sind wegen ihres Verhaltens in der Angelegenheit der Erbauung eines neuen Landesgefängnisses in Mannheim in diesem hohen Hause einen Widerhall nicht finden. Es sind in der Zweiten Kammer von einem Redner sehr

schwere Angriffe gegen die Großh. Regierung gerichtet worden, die soweit gingen, daß der Großh. Regierung geradezu ein Erpressungsversuch zum Nachteil der Stadt Mannheim zur Last gelegt wurde. Diese Angriffe, die übrigens in der Hohen Zweiten Kammer seitens der anderen Parteien irgend welche Unterstützung nicht gefunden haben, sind seitens der Justizverwaltung alsbald gebührend zurückgewiesen worden. Inzwischen ist aber die gleiche Angelegenheit wiederum zum Gegenstand ausführlicher Erörterungen im Mannheimer Bürgerausschuß gemacht worden, und auch dort sind die Angriffe gegen die Großh. Regierung wiederholt worden.

Es liegt mir nun durchaus ferne, etwa diesen Gegenstand hier ausführlich zu erörtern. Ich will nur darauf hinweisen, daß es unmöglich ist, über eine derartig komplizierte Angelegenheit ein Urteil sich zu bilden auf Grund des Aktenmaterials, wie es in Mannheim vorgelegt worden ist, ohne auch alles zu kennen, was nur in mündlichen Verhandlungen erörtert wurde. Ich kann heute nur die Erklärung abgeben, daß die Justizverwaltung sich wiederholt gegen die Vorwürfe, die gegen sie erhoben worden sind, und insbesondere mit aller Entschiedenheit dagegen verwahren muß, daß durch die Maßregel, die die Justizverwaltung ergreifen mußte, um überhaupt in der Sache gegenüber der Stadt Mannheim zu einem Ergebnis zu gelangen, etwa ein gemeinnütziges Unternehmen, nämlich die Fäkalienabfuhr in den Rhein, verzögert worden sei, daß die Großh. Regierung in bewußter oder auch nur fahrlässiger Weise dazu mitgewirkt habe, daß dieses Unternehmen nicht rechtzeitig gefördert werden konnte. Die Justizverwaltung hat, sobald sie davon erfuhr, daß dieses Unternehmen in Frage stehe, ihrerseits das notwendige getan, und auf die mündliche Anregung, die seitens des Stadtoberhauptes von Mannheim bei mir persönlich erfolgte, ist alsbald die früher ergriffene Maßregel aufgehoben worden, die darin bestand, daß auf Erträgen der Justizverwaltung mit Abgabe von Terrain seitens des Domänenfiskus an die Stadt Mannheim zurückgehalten wurde, bis seitens der Stadtverwaltung Mannheim das notwendige Entgegenkommen in der Landesgefängnisangelegenheit gezeigt wurde. Ich betrachte die öffentliche Erörterung dieser Angelegenheit für die Regierung hiermit als abgeschlossen und möchte der Hoffnung Ausdruck geben, die ich auch für begründet erachte, daß es nunmehr gelingen werde, in absehbarer Zeit zu einer endgültigen Regelung der Angelegenheit und dazu zu gelangen, daß die Erbauung des Landesgefängnisses in Mannheim, die im öffentlichen Interesse geboten ist, nunmehr durchgeführt wird.

Nach kurzen Bemerkungen des Geh. Hofrats Professor Dr. Kümmerlin, sowie des Freiherrn von La Roche-Starkensfels und des Freiherrn Ernst August von Gölter über die Formulierung des Antrags der Kommission hinsichtlich der Petition der Notare und nach Erklärung des Präsidenten des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, daß er gegen die Ueberweisung dieser Petition an die Großh. Regierung lediglich zur Kenntnisnahme, d. h. als Material für spätere Prüfung, nichts einzuwenden habe, werden die oben formulierten Anträge der Budgetkommission einstimmig angenommen.

Auf Vorschlag des Geh. Rats Lewald wird sodann an Stelle des als Mitglied der Ersten Kammer und damit gleichzeitig aus der Petitionskommission ausgeschiedenen Oberkirchenratspräsidenten Helbing, Prälat Dehler zum Mitglied der Petitionskommission gewählt.

Der durchlauchtigste Präsident schließt die Sitzung nach 11 Uhr.

Die nächste Sitzung wird später bestimmt werden.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Februar.

(Telegraphischer Bericht.)

Präsident Graf Ballestrem eröffnete die Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten.

Am Bundesratstisch Staatssekretär von Posadowsky. — In fortgesetzter Beratung des Etats des Reichs- amts des Innern, Titel Reichsversicherungsamt, bekämpft Abg. Frähdorf (Soz.) die neuerlichen Ausführungen des Abg. Mugdan und des Abg. Becker-Hessen gegen die Sozialdemokratie und sagt, wenn Mugdan in großen öffentlichen Versammlungen in Sachen der freien Arztwahl 10 Prozent der Anwesenden auf seine Seite brächte, wolle er, Redner, 20 Mark in den freisinnigen Wahlfonds zahlen.

Abg. Seyl zu Hemsheim bleibt gegenüber den Bemerkungen Davids und Stadthagens bei seinen Behauptungen.

## Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 15. Februar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing gestern mittag 12 Uhr den Staatsminister Dr. von Brauer, welcher heute eine Erholungsreise antrat.

Seute mittag 12 Uhr hörte Seine königliche Hoheit den Vortrag des Legationsrats Dr. Seyb. Um 4 Uhr nahm Seine königliche Hoheit den Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo entgegen.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin wird heute abend den bei Ihren königlichen Hoheiten dem Erbgroß-

herzog und der Erbgroßherzogin stattfindenden Ball besuchen.

Staatsminister von Brauer ist heute nachmittag nach Neapel abgereist. Die Reise wird auf dringenden Rat der Ärzte unternommen, die erklärt haben, daß eine Ausheilung des Leidens nur bei längerem Aufenthalt in warmem, trockenem Klima mit Sicherheit zu erwarten sei und daß andernfalls die Gefahr dauernder chronischer Erkrankung in hohem Maße bestehen bleibe. Seine königliche Hoheit der Großherzog hat infolgedessen dem Staatsminister den erforderlichen Urlaub zu erteilen geruht. Herr von Brauer hofft alsbald nach Ostern zurückkehren zu können. Während der Dauer seiner Abwesenheit werden die Geschäfte des Präsidenten des Staatsministeriums von dem dienstältesten Minister besorgt. Die interimistische Leitung des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten ruht in den Händen des Ministerialdirektors Freiherrn von Marschall und, soweit die Eisenbahnangelegenheiten in Betracht kommen, des Ministerialdirektors Geheimen Rat Zittel.

Im Monat Januar 1904 gelangten beim Genossenschaftsvorstand der badischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft 453 Anträge zur Anzeige, wovon 338 auf die Landwirtschaft und die mitverbundenen Nebenbetriebe, 115 auf die Forstwirtschaft entfielen. Erstmals entschädigt wurden 393 Fälle und an Jahresrenten hierfür 34 680 M. 25 Pf. zur Zahlung angewiesen. In 15 Fällen wurden auf später festzusetzende Renten Vorschußzahlungen im Gesamtbetrag von 857 M. geleistet. Unter den entschädigten 393 Fällen sind 14 Fälle mit tödlichem Ausgang und wurden an die Hinterbliebenen Sterbegelder im Gesamtbetrag von 700 M. bezahlt, während an 11 Witwen und 9 Kinder Jahresrenten von zusammen 1230 M. 80 Pf. resp. 778 M. zur Zahlung angewiesen wurden. — Im gesamten waren zu Anfang Januar 1904 15 915 Personen im Rentenruhm; davon schieden im Laufe des Monats Januar 1904 durch Einstellung der Renten 47 und durch Tod 45 aus. Unter Berücksichtigung des obigen Zugangs bezogen hiernach auf 1. Februar 1904: 16 222 Personen Renten im gesamten Jahresbetrag von rund 1 258 640 M. Die Zahl der Fälle, in welchen im Laufe des Monats Januar Entschädigungen abgelehnt wurden, betrug 94, in 139 Fällen mußten Änderungen im Rentenbezug vorgenommen werden.

Die russische Postverwaltung ist nicht mehr in der Lage, Briefsendungen nach Korea im Durchgang durch Sibirien zu befördern. Da auch auf dem Wege über Suez oder über Amerika eine sichere Beförderungsgelegenheit nach Korea nicht besteht, so werden die Sendungen dahin bis auf weiteres dem Deutschen Postamt in Shanghai zugeführt, welches sie mit der nächsten sich darbietenden Gelegenheit nach dem Bestimmungsland weiterleitet. Eine Gewähr für rechtzeitige Ankunft der Sendungen kann die deutsche Postverwaltung vorerst nicht übernehmen. Von der russischen Postverwaltung werden die bereits unterwegs befindlichen deutschen Posten für Korea, sowie auch für Japan nach Deutschland zurückgeschickt werden. Nach Rückkunft erhalten sie sofortige Weiterbeförderung und zwar die Posten für Korea über Suez nach Shanghai, die nach Japan über Amerika.

(Todesfall.) Der am Samstag hier verstorbene Geh. Rat Professor Dr. Schell war geboren zu Fulda 1826. Im Jahre 1850 wurde er Lehramtspraktikant, 1861 Professor der Mathematik an der Polytechnischen Schule (nun Technische Hochschule) in Karlsruhe, seit 1868 insbesondere für das Fach der theoretischen Mechanik, seit 1868 Vorstand der mathematisch-naturwissenschaftlichen Schule (der jetzigen Abteilung für Mathematik und Naturwissenschaften), seit 1868 war er auch außerordentliches Mitglied des Oberhofrats, 1872 Hofrat, (1871/72 Direktor der Polytechnischen Schule), 1880 wurde er Geh. Hofrat, 1896 Geh. Rat II. Klasse.

(Erweiterung des Sprechbereichs.) Von jetzt ab ist das hiesige Orts-Fernsprechnetz zum Sprechbereich mit folgenden Orten zugelassen: Schweinsberg nebst den zum Ortsbereich gehörigen Orten: Markdorf, Niederlein (W. Cassel), und Rüdiger (Str. Kirchheim), Gebühr 1 Mark. Seit 31. Januar ist bei der Fernsprech-Vermittlungsstelle in Ludwigshafen (Rhein) der volle Nachtdienst eingeführt worden.

(Großh. Hoftheater.) Von der Generaldirektion des Großh. Hoftheaters wird uns zur Veröffentlichung mitgeteilt: Als Vormittagsvorstellung am Faschachtsdienstag wird, wie bereits mitgeteilt, Görners Kindermärchen „Frau Holle“ in Szene gehen. Für Donnerstag, den 18. d. M., ist eine Wiederholung des halbeschen Schauspiels „Der Strom“ für die dritte Abonnementsabteilung, für Samstag, den 20. d. M., eine solche des „Egmont“ in Aussicht genommen. — In der Oper kommt Freitag, den 19. d. M., „Der Freischütz“, mit Elsa Stelberger vom Königl. Hoftheater in Stuttgart, einer geborenen Karlsruherin, in der Partie des Aemchen, Sonntag, den 21. d. M., „Sofmanns Erzählungen“ zur Ausführung. In der nächstfolgenden Woche wird Sigrid Arnoldson ein zweimaliges Ehrengastspiel an der Karlsruher Hofbühne geben.

Unsere Sopran beging den Todesfall Richard Wagner mit einer Aufführung seiner Meisterleistung „Tristan und Isolde“; Herr Hofkapellmeister Gorter war die Leitung zugeeilt. Die jeweiligen Wiedergaben dieses in den üppigsten musikalischen Reizen erstrahlenden Riesenswerkes an unserer Bühne empfinden durch die hervorragenden Eigenschaften unseres trefflichen Orchesterkörpers stets den Stempel einer vollendeten Gestaltung, welche mit fortwährendem Schwung die Solfisten der Handlung zur Spendung ihrer besten Gaben anspornt und für die Bedeutsamkeit ihrer Aufgaben inspiriert. Man hatte die Genugtuung, daß Herr Gorter in der Partitur sich heimisch fühlte, und auf die Absichten des Schöpfers mit Ernst und Fleiß eingzugeben erlernte. Fräulein Fahrenberger schien völlig aufgegangen in ihrer großen und schwierigen Aufgabe. Mit dem ganzen Aufgebot ihrer darstellerischen und stimmlichen Eigenschaften schuf die Künstlerin eine „Isolde“ von solch überzeugend belebter Empfindung, daß man darüber die Mißstände ihrer gesanglichen Kunst fast völlig zu vergessen vermochte. Herr Rémond führte die anstrengende Tristan-Partie bis zum Schluß mit Ausdauer und nie versagender Kraft durch. Von wunderbarer gesanglicher Wirkung war Fräulein Gihofers „Brangäne“. Von den übrigen Darstellern seien Herrn Kellers edler „Marke“, und Herr Büttner, welcher einen trefflich gezeichneten „Kurwenal“ überlieferte, erwähnt.

In der gestrigen Aufführung der Straußschen Operette „Der Flegelbaron“ absolvierten Herr und Frau Gensel von der Frankfurter Oper ein einmaliges Gastspiel. Frau Gensel gab die „Saffi“, ihr Gatte den „Barinthal“. Einer

besonders warmen Aufnahme erfreute sich die gesungene Leistung Frau Gensels, welche man nach dem erfolgkrönenden ersten hiesigen Auftreten der Künstlerin im letzten Stiftungsfestkonzert der Wiederhalle mit hochgespanntem Interesse erwartete. Frau Gensel bewies von neuem, daß sie sich zu dem Rang einer Sängerin par excellence emporgearbeitet hat; ihr in jeder Lage leicht ansprechendes, vorzüglich ausgleichendes Organ ist ein echter jugendlich dramatischer Sopran von schöner Fülle und frischem Klangreiz, Eigenschaften, welche in der Tragkraft und dramatischen wie lyrischen Befähigung ihre Ergänzung finden, und so für die Gesamtwirkung den Eindruck der vollen künstlerischen Reife gewinnen. Ebenso sympathisch berührte ihre einfache, edle und natürlich gegebene Darstellung. Auch ihr Gatte erlang sich einen namhaften Erfolg und zeigte erfreuliche stimmliche Fortschritte. Das Organ hat sich namentlich in der mittleren Lage wesentlich gekräftigt, und auch die Höhe wird sich mit der Zeit noch kraftvoller und ausgiebiger entfalten, wenn der Künstler wie bisher an der Vereinerung der noch kleineren reitierenden Nebel einer gainigen Entlohnung fleißig fortarbeitet. Sein frisches, temperamentvolles Spiel wirkte sehr wohlthuend. Neu war die Fälschung der „Artena“ durch Fräulein Barmer-Sperger. Die Künstlerin scheint in der letzten Zeit des öfteren stimmlich weniger günstig disponiert. Herr Welber-Burg fand sich mit der Rolle des „Carnero“ recht gut ab. Die übrigen Darsteller gewannen mit tüchtigen, an dieser Stelle wiederholt gewürdigten Leistungen volle Anerkennung.

(Großh. Majolikamanufaktur Karlsruhe i. B.) Die in der Majolikamanufaktur hergestellten, von den Herren Professor Dr. Hans Thoma und Wih. Süß gemalten Kiesenbilder für die Weltausstellung in St. Louis, sind im Kunstvermerbehaus des Herrn C. F. Otto Müller zurzeit zur Besichtigung ausgestellt.

(Die Hauptversammlung der freiwilligen Krankenpflege für Deutsch-Südwestafrika) befindet sich im Passagebureau der Wärmann-Linie im Africahaus zu Hamburg. Dort sind über 2000 Kilo Gewicht zu richten. Während schwerere Sendungen an die Expeditionsabteilung der Wärmann-Linie, rechtselbisches Freihafengebiet, Hamburg, zu adressieren sind. Spenden genießen Frachtfreiheit, wenn die Frachtbriefe den Inhalt der Sendungen, Bestimmungsort und vorstehend bezeichnete Adresse der Hauptversammlung genau angeben. In der Bekanntmachung wird gebeten, an erster Stelle Geldspenden an die Vereinsorganisation vom roten Kreuz abzugeben.

(Lotterien.) Dem landwirtschaftlichen Verein in Frankfurt a. M. ist der Betrieb von Lotterien von ihm anlässlich der diesjährigen Frankfurter Frühjahrs- und Herbstpferdemärkte (April und Oktober) zu veranlassenden Lotterien — das Los zu 1 M. — im Großherzogtum gestattet worden, und zwar für die Lose der mit dem Frühjahrs- und Herbstpferdemärkte verbundenen Lotterie bis zum 13. April, für die Lose der mit dem Herbstpferdemärkte verbundenen Lotterie bis zum 12. Oktober d. J. einschließlich. — Der Betrieb der Lose der von der Großherzoglich Hessischen Lotteriedirektion zur Auspielung und zum Vertrieb übernommenen Lotterie des Rennvereins für Mitteldeutschland in Gotha (Gothaer Geldlotterie) ist bis zum Gesamtbetrag von 50 000 M. im Großherzogtum unter nachstehenden Bedingungen gestattet worden: 1. Es dürfen nur solche Lose innerhalb Badens abgesetzt, angeboten und festgehalten werden, welche mit dem Stempel des Großh. Bezirksamts Karlsruhe versehen sind. 2. Beim Anbieten von Lotterien in Baden durch Ankündigung in Badischen Zeitungen und Prospekten oder auf sonstige Weise dürfen nur badische Bezugsquellen genannt werden.

(Karlsruher Stadtleihe.) Bei der heutigen Submission auf 3 000 000 M. 3/4 Proz. Karlsruher Stadtleihe wurden folgende Gebote abgegeben: 1. Von der Generaldirektion der Seebadungsanstalt, der Direktion der Distriktsverwaltung, der Firma S. Weidbröder-Berlin, Rhein. Kreditbank in Mannheim, den Firmen Witt v. Homburger und Strauß u. Co. in Karlsruhe, 97,32, bezog. bei Veränderung der Zinsbedingungen 97,62; 2. von der Badischen Bank, der Firma W. S. Ludwigs- und Söhne-Mannheim, der Bank für Handel und Industrie, Darmstadt, der Nationalbank für Deutschland, den Firmen Robert Warshawsky u. Co. und Delbrück Leo u. Co. in Berlin 98,03; 3. von der deutschen Bank in Berlin, der Oberbayerischen Bank in Mannheim, der Hannoverischen Bank in Hannover bei 3 Proz. Zinsfuß 98,07. Der Stadtrat wird sich in seiner übermorgigen Sitzung schlüssig machen, ob die Anleihe überhaupt zur Vergebung gelangt oder nicht.

(Städtisches Elektrizitätswerk.) Am 1. Januar d. J. waren an das städtische Elektrizitätswerk 699 Abonnenten gegen 564 um die gleiche Zeit im Vorjahre angeschlossen. Die Zahl der Hausanschlüsse stieg während des vergangenen Jahres von 497 auf 595, die der angeschlossenen Glühlampen von 13 992 auf 17 316, der Vogenlampen von 475 auf 541, die Zahl der angeschlossenen Motoren von 169 auf 271 und die der angeschlossenen Koch- und Heizapparate von 25 auf 33. Abgegeben wurden im Jahre 1903: 572 014,1 Kw.-Std. gegen 345 378,8 im Vorjahre. Die größte Tagesleistung betrug 4441 Kw.-Std. gegen 2771, die geringste 562 gegen 285.

(Ortsbauplan für die Stadterweiterung.) Auf Antrag der vom Stadtrat zur Beratung von Fragen der Stadterweiterung eingesetzten Sonderkommission und nach dem Vorgang anderer Städte soll unter den hier anfalligen Architekten und Ingenieuren ein Wettbewerb zur Gewinnung eines dem modernen Anforderungen entsprechenden Ortsbauplanes für die wichtigsten Stadterweiterungsgebiete (insbesondere auch das durch Verlegung des Bahnhofs frei werdende Gelände) ausgeschrieben werden. Für Prämien sind 7000 M. und für die sonstigen Kosten des Unternehmens 2000 M. im Entwurf des Vorschlags für 1904 vorgesehen.

(Für den Verein „Heimatliche Kunstpflege“), freie Vereinigung Karlsruher Künstler und Kunstfreunde, wurde zur Herausgabe der Publikation für 1904 vom Stadtrat ein Beitrag von 600 M. in den Entwurf des diesjährigen Gemeindevoranschlags eingestellt.

(Einnahme aus Stadtgartenkonzerten.) Die den Musikpapellen aus der Veranstaltung von Konzerten in der Festhalle und im Stadtgarten im vorigen Jahre zugeflossenen Einnahmen betragen 28 375 M. 64 Pf. Der Erlös der Stadtgartenkonzerte aus diesen Konzerten beläuft sich auf 12 418 M.

(Der zweite städtische Festhallemaschinenball) war in dem noch zahlreicher besucht als der erste. Lustiges, buntes Faschings-treiben erfüllte wieder alle Räume unserer Festhalle. In besonders stattlicher Anzahl waren diesmal Maskengruppen vertreten, die — wie das englische Variété, die Mandolinenfänger, das Pfandhaus, die Kesselfeder u. a. — sich durch entsprechende Betätigung bemerkbar machten und viel zur Unterhaltung beitrugen. Unter den Einzelmasken überwiegen wie stets Motown und Dominos, aber auch an originellen geschmackvollen Erscheinungen fehlte es nicht. Bei der Prämierung wurden folgende Preise ausgeteilt: Herrenpreise: 1. Preis 100 M. in Gold bar „Hampelmann“, 2. Preis goldene Uhrkette „Gast Lampe“, 3. Preis silberne Remontoiruhr „August im Wallon“,

4. Preis Tischuhr „Faun“, 5. Preis goldene Büxennadel „Notleidender Bauer“, 6. Preis ein Paar goldene Manschettenknöpfe „Automat“, 7. Preis 10 M. bar „Gemüßbauer“, 8. Preis 10 M. bar „Atlas“, Damenpreise: 1. Preis 100 M. in Gold bar „Spazirthe“, 2. Preis goldenes Armband „Magarische Tänzerin“, 3. Preis goldene Brosche „Gänsemagd“, 4. Preis silberne Remontoiruhr „Alme“, 5. Preis goldene Broche „Mattenfängerin“, 6. Preis silbernes Eßbesteck „Schwalbennest“, 7. Preis silbernes Kollier „Neutrautheim“, 8. Preis Opernglas „Schaltjahr“, 9. Preis Reiseecessaire „Goldener Stern“, 10. Preis goldener Ring „Momentphotographie“. Gruppenpreise: 1. Preis 300 M. in Gold bar „All the worldround“, 2. Preis 100 M. bar „Volksbelustigung“, 3. Preis 80 M. bar „Kesselflicker“, 4. Preis 50 M. bar „Pfandhaus“, 5. Preis 50 M. bar „Mandolinengruppe“.

(Am Fastnachtdienstag, den 16. d. M.) wird der Betrieb der Straßenbahn auf der Kaiserstraße nachmittags von 2 bis 4 Uhr, des zu erwartenden starken Fußgängerverkehrs wegen, eingestellt.

(Karnevalszug und Schlußball.) Die Veranstaltungen der „Großen Karnevalsgesellschaft“, die so viel Anklang bei der großen Zahl der Karnevalsmitglieder unserer Stadt gefunden haben, werden ihren Gipfelpunkt in dem Karnevalszug am nächsten Dienstag erreichen. Was bisher über den Zug, dessen Zustandekommen ein Hauptverdienst der tüchtigen Karnevalsgesellschaft ist, verlautet, ist sehr vielversprechend. In einer am Freitag stattgehabten Versammlung wurde bekannt gegeben, daß der Zug 68 verschiedene Nummern aufweist, die sich aus einzelnen Wagen, Prachtwagen, sowie Fuß- und Kavallerietruppen zusammensetzen. In dem Zug wirken eine Reihe Musikkorps mit. Die Militärbehörde hat sich der Großen Karnevalsgesellschaft gegenüber sehr entgegenkommend gezeigt, indem sie Pferde und viele militärische Requiriten für die bereiteten Abteilungen zur Verfügung stellte. Die Aufstellung des Zuges beginnt gegen 1 Uhr mittags am Durlacherort und in den benachbarten Straßen, so daß zwischen 2 und 3 Uhr der Abmarsch beginnen dürfte. Der Weg, den der Triumphzug des Prinzen Karneval nehmen wird, ist folgender: Durlacher-, Kaiserstraße-Marktplatz, wo sich der ganze Zug in einer Schleife quirlt nach der Kaiserstraße bis zur Markstraße zieht; dann Markstraße-Sophienstraße bis zur Kirchstraße, Kirchstraße-Kriegstraße-Westendstraße und die ganze Kaiserstraße, zurück bis zum Durlacherort, wo sich der Zug wieder auflöst. Am nach der Auflösung des Zuges der ganzen Veranstaltung und dem Karneval überhaupt einen würdigen Schluß zu geben, veranstaltet die Große Karnevalsgesellschaft von 7 bis 12 Uhr im großen Festsaal einen Ball, zu welchem gegen Eintritt von 1 M. jedermann im Gesellschaftsanzug Zutritt hat. Alle diejenigen, welche im Zuge mitgewirkt haben, erscheinen in ihrem Kostüm, andere Teilnehmer in Kostüm oder Ballanzug. Der eventuelle Ueberfluß dieses Balles soll den Armen der Stadt zugute kommen.

(Eitung der Strafkammer II vom 10. Februar.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Eller. Vertreter der Großen Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schlimm. — Verschiedene strafrechtliche Verfahren, die auf Veranlassung des Grundbuchamtes in Pforzheim gegen eine Reihe von Personen wegen Verkehrssteuerhinterziehung eingeleitet worden sind, haben feinerzeit in Pforzheim in weiten Kreisen allgemeines Aufsehen erregt. Ein strafendes Einschreiten war deshalb erfolgt, weil der Verkauf von Liegenschaften angemeldet wurde unter Angabe des früheren Schätzwertes, obwohl das Verkaufsobjekt zurzeit des Verkaufsabschlusses einen höheren Wert als den angegebenen besaß. Die Einsprache der durch die Strafverfügungen Betroffenen hatten zur Folge, daß die Strafkammer sich mit dieser Angelegenheit befassen mußte. Es standen zwei Anlagen zur Verhandlung, deren eine sich gegen den Wäldermeister Jakob Friedrich Schäfer und den Architekt August Gustav Baumert aus Pforzheim richtete. Baumert hatte mit Vertrag vom 8. Juli v. J. an die Wäldermeister Schäfer Geleute einen Ede Georgen- und Baumgärtnertrakt in Pforzheim errichten lassen, um 84 000 M. verkauft. Gleichzeitig wurde vereinbart, daß für die Vollendung des Baues weitere 30 000 M. zu zahlen sind. Da beim Kaufabschluß der Neubau nahezu fertig war, wurde durch das Grundbuchamt eine stadtrechtliche Schätzung des Gebäudes angeordnet, durch die der Wert des fraglichen Anwesens auf 48 000 M. festgestellt wurde. Es war demnach im Kaufvertrag ein um 14 000 M. niedrigerer Wert des Baues angegeben und infolge davon eine niedrige Verkehrssteuer angelegt und erhoben worden, als sie hätte bezahlet werden müssen. Gegen Schäfer und Baumert wurden wegen Verkehrssteuerhinterziehung Strafverfügungen in Höhe von je 14 000 M. erlassen. Gegen diese Strafbescheide verlangten beide gerichtliche Entscheidung. Sie hatten damit jedoch keinen Erfolg, denn der Gerichtshof bestätigte die ausgesprochenen Strafen. — Ganz ähnlich, wie in diesem Falle, war der Tatbestand in der Anlage gegen die Wäldermeister Johann Georg Rau und Ernst Kull aus Pforzheim gelagert. Vom Großen Hauptsteueramt wurde gegen den Erwerb des Grundstückes, Rau, und gegen den Verkäufer, Kull, Defraudationsstrafen von je 2150 M. ausgesprochen. Die Genannten haben gegen die Strafverfügungen gerichtliche Entscheidung beantragt. Die Strafkammer erkannte gegen Rau wiederum auf 2150 M., erachtete dagegen Kull nur der Beihilfe schuldig und setzte dessen Strafe deshalb auf 600 M. herab. — Die Strafkammer erließ dann u. a. noch folgende Urteile: Landwirt Linus Riffel aus Karlsdorf wegen Unternehmens der Verleitung zum Meideit unter Anrechnung von 1 Monat Unterzuchungshaft 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust; Goldarbeiter Laver Ahdit aus Wellingen 2 Monate und Goldarbeiter Alois Dehmer von da 3 Monate Gefängnis wegen Drohung; Buchhändler Wilhelm König aus Kaiserslautern wegen Betrugs 10 Wochen Gefängnis.

(Aus dem Polizeibericht.) Gestern nachmittag sprang ein Mann zwischen Walde und Kaiserstraße von einem in voller Fahrt befindlichen Wagen der elektrischen Straßenbahn ab, wobei er stürzte und benutzlos liegen blieb. Der Gestürzte wurde in einen Hausgang in der Kaiserstraße verbracht, wo er sich nach kurzer Zeit erholt. — Ein aus Landau gebürtiger Versicherungsinspektor wurde wegen Betrugs angezeigt, weil er Versicherungen unter Verprechung von Darlehensgewährung abschloß und nach den Abschlüssen von seinem Generalagenten sich Vorstöße von zusammen 1200 M. geben ließ. Als dann die Policen eingelöst werden sollten und die in Aussicht gestellten Darlehen nicht gewährt wurden, wurde die Annahme der Policen größtenteils verweigert und daher der betreffende Generalagent um eine erhebliche Summe geschädigt. — In der Nacht zum 5. d. M. wurde bei der Abbruchstelle der Karlsruher Talgsmelze ein grün angestrichener Schlaagraben im Werte von etwa 45 M. ausgegraben und gestohlen. — Ein Ingenieur aus Wulferst wußte seinen Kost- und Logisgeber zur Kreditierung dadurch zu bestimmen, daß er ihm vorgab, er sei von Haus aus sehr vermöglich, und als er ihnen nahezu 700 M. schuldig war, zog er, ohne zuvor seinen Verbindlichkeiten nachzukommen, von hier fort. Die eingezogenen Einkündigungen in seiner Heimat ergaben, daß er vollständig vermögenslos ist. — Am 10. d. M. wurden in der Weststadt einem Geschäftsmann eine silberne Remontoiruhr und ein Zoppanenzug im Gesamtwerte von 40 M. entwendet. — In verfloßener Nacht wurde in einem Geschäftslokal am Friedrichsplatz eingebrochen,

die Kontrollasse aufgesprengt, aber nur etwa 6 Mark gestohlen, da der Betroffene so vorsichtig war, bei Ladenschluß die Kasse bis auf einige Mark zu leeren. — Verhaftet wurden: ein 42 Jahre alter Wurauehülfe und ein 20 Jahre alter Wälderburche, wegen Vergehen gegen § 176 Ziffer 3 des Reichsstrafgesetzbuchs.

\* Mannheim, 13. Febr. Der Aufsichtsrat der Badischen Bank hat in seiner heutigen Sitzung beschloffen, der am 16. März d. J. stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 5% Prozent für das verfloßene Geschäftsjahr in Vorschlag zu bringen.

\* Vom Bodensee, 13. Febr. Der Bodenseeberechtersverein hielt am Sonntag im „Bayerischen Hof“ in Lindau seine Hauptversammlung unter Vorsitz des Bürgermeisters Schühlinger ab. Das Interessengebiet des Bodenseeberechtersvereins umfaßt beinahe 200 000 Einwohner. Heuer bietet besonders das bayerische Sängerbundesfest in Lindau, das schwäbische Sängerefest in Ravensburg und das eidgenössische Schützenfest in St. Gallen dem Verein Gelegenheit zu reger Arbeit. Der Rechenschaftsbericht des Kassiers wies einen Ueberfluß von 4703 M. auf. — Wie wir erfahren, wurden in letzter Zeit in der Gegend von Heiligenberg zahlreiche Nubäume gefällt. Schöne Stämme werden mit 70 M. pro Festmeter gekauft und an die Gewerbfabrik in Oberndorf geliefert.

\* Kleine Nachrichten aus Baden. In Hohenheim beschloß der Gemeinderat, den Brandbeschädigten in Kalesund 60 Mark zuzubehalten, d. i. pro Kopf der Einwohner 1 Pf. — Der Landwirt Wade von Gerlachshausen bemühte sich auf dem Heimwege das Schienengleis Lauda-Gerlachshausen. Er wurde von einem Zuge erfasst und überfahren. — In Hornberg betragen die Umlagen in diesem Jahre pro 100 M. Steuerkapital 65 Pf. — In Furtwangen sind nach dem Vorschlag für 1904 die Umlagen auf 95 Pf. pro 100 M. Steuerkapital festgesetzt. Die Gesamtschuld hat eine Verminderung von 4319 M. und betrug am 1. Januar 1904: 385 366 M. — Aus Wellingen wird berichtet: In diesem Jahre sind es 200 Jahre, daß unsere Stadt im spanischen Erbfolgekriege 1704 von einer französischen Armee, 30 000 Mann stark, vom 15. bis 21. Juni belagert wurde. Aus diesem Anlasse wird am Feiertagsdienstag ein historisches Festspiel aufgeführt werden. — In Schopphausen wurde eine freie Metzgerinnung für die Kreise Lörrach und Waldshut gegründet. Als Vorstand wurde Herr Metzgermeister Ninteburger Lörrach gewählt. — In Diebelsheim richtete der Sturm bedeutenden Schaden an. Er drückte u. a. den Dachstuhl von zwei Scheunen zusammen. — Der Vorschlag der Kreisassesse Baden-Baden für das Jahr 1904 weist in Einnahmen rund 163 000 M. und in den Ausgaben 303 000 M. auf. Die Kreisumlage ist auf 86 Pf. pro 1000 M. Steuerkapitalien festgesetzt. Im vorigen Jahre betrug dieselbe 87 Pf. — In Diebelsheim (M. Bretten) wurden Wohnhaus und Scheuer der Witwe Gözle durch Feuer zerstört. — Aus Achern wird gemeldet: Das Kurhaus „Breitenbrunn“ ging samt Inventar zum Preise von 150 000 Mark an Herrn Wöhrer, Besitzer der Kurhäuser „Wolfsbrunn“ und „Mummelsee“ über. — In Aort konnten die Ehepaare Thormann und Waffenschmidt das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen. — Nach Rücksprache mit den Herren Landtagsabgeordneten Grüninger und Kirchner hat der Gemeinderat in Wellingen, dem „Schwarzw.“ zufolge beschloffen, an den Landtag eine Petition zu richten, um zu erreichen, daß die Stadt Wellingen für sich einen eigenen Wahlkreis bilde. — Die Eingemeindung der Gemeinde Jähringen zu Freiburg ist für nächste Zeit in Aussicht genommen. — Der Stadtrat in Freiburg hat vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses das Projekt der Erbauung einer neuen Realschule mit einem Kostenaufwande von 990 000 M. genehmigt. — Die Gesamtschuld der für die Brandbeschädigten in Neuenweg eingelaufenen Geldspenden beträgt 20 300 M. — In Schlatt a. Rh. brannte das Anwesen des Wlaffus Stauder nieder. — In Singen beträgt die Umlage dieses Jahr 80 Pf. von 100 Mark gegen 75 Pf. im Vorjahre. — Die Kreisfeuerkapitalien im Kreise Konstanz haben sich gegenüber dem Vorjahre um über 9/10 Millionen Mark erhöht und betragen jetzt 387 104 456 M. — Im Walde bei Wellingen wurde der Landwirt Schulz von Seelkingen, Amt Ueberlingen, von einer rollenden Tamme erfasst und derart verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

die Kontrollasse aufgesprengt, aber nur etwa 6 Mark gestohlen, da der Betroffene so vorsichtig war, bei Ladenschluß die Kasse bis auf einige Mark zu leeren. — Verhaftet wurden: ein 42 Jahre alter Wurauehülfe und ein 20 Jahre alter Wälderburche, wegen Vergehen gegen § 176 Ziffer 3 des Reichsstrafgesetzbuchs.

die Lage des Arbeitsmarktes im Großherzogtum Baden im Januar 1904. St. L. A. Infolge des Frostes konnten im Monat Januar Arbeiten im Freien nicht vorgenommen werden, so daß auch der Rest der im Dezember noch arbeitenden Bauhandwerker und Handlanger beschäftigungslos wurde und nachtragenden Erdarbeiten und ungelerten Arbeitern keine Arbeit nachgewiesen werden konnte. Mit Umlauf der Witterung stellt Pforzheim eine rege Bautätigkeit in Aussicht in höherem Grade noch Konstanz, da hier ein Bahnbau und Wasserwerksarbeiten in Angriff genommen werden sollen. Der Geschäftsgang wird von Konstanz als günstig bezeichnet; daselbst gilt von der Pforzheimer Industrie, bei der teilweise noch Aufträge bis Ostern vorliegen. Die Nachfrage nach Schmieden und Wagnereisen blieb bestehen; Schneider und Schuhmacher konnten Arbeit bekommen. In Freiburg wurde ein vermehrtes Vorsprechen von Textilarbeitern bemerkt. Allgemein wird eine Zunahme der Durchwandernden bezeichnet, in Freiburg auch Zugang aus der Schweiz, namentlich von fremdsprachlichen Arbeitssuchenden. Heidelberg stellt eine verminderte Nachfrage von Arbeitssuchenden fest, die aber darauf zurückgeführt wird, daß es den Arbeitssuchenden bereits bekannt sei, daß sie keine Arbeit im Nachweis bekommen können, und sie deshalb die Umschau vorziehen. Stellen für weibliche Personen konnten teilweise nicht besetzt werden; es besteht Nachfrage nach Dienstmädchen, namentlich in Heidelberg, wo die Vermittlung der Privatvermittler betragt wird, in Pforzheim, wo die Industrie die weiblichen Kräfte an sich zieht, und in Freiburg, hier meist erst für später zu besetzende Stellen. Im ganzen wurden von den 13 badischen Verbandsanstalten im Januar 1904 gemeldet:

Die Lage des Arbeitsmarktes im Großherzogtum Baden im Januar 1904.

St. L. A. Infolge des Frostes konnten im Monat Januar Arbeiten im Freien nicht vorgenommen werden, so daß auch der Rest der im Dezember noch arbeitenden Bauhandwerker und Handlanger beschäftigungslos wurde und nachtragenden Erdarbeiten und ungelerten Arbeitern keine Arbeit nachgewiesen werden konnte. Mit Umlauf der Witterung stellt Pforzheim eine rege Bautätigkeit in Aussicht in höherem Grade noch Konstanz, da hier ein Bahnbau und Wasserwerksarbeiten in Angriff genommen werden sollen. Der Geschäftsgang wird von Konstanz als günstig bezeichnet; daselbst gilt von der Pforzheimer Industrie, bei der teilweise noch Aufträge bis Ostern vorliegen. Die Nachfrage nach Schmieden und Wagnereisen blieb bestehen; Schneider und Schuhmacher konnten Arbeit bekommen. In Freiburg wurde ein vermehrtes Vorsprechen von Textilarbeitern bemerkt. Allgemein wird eine Zunahme der Durchwandernden bezeichnet, in Freiburg auch Zugang aus der Schweiz, namentlich von fremdsprachlichen Arbeitssuchenden. Heidelberg stellt eine verminderte Nachfrage von Arbeitssuchenden fest, die aber darauf zurückgeführt wird, daß es den Arbeitssuchenden bereits bekannt sei, daß sie keine Arbeit im Nachweis bekommen können, und sie deshalb die Umschau vorziehen. Stellen für weibliche Personen konnten teilweise nicht besetzt werden; es besteht Nachfrage nach Dienstmädchen, namentlich in Heidelberg, wo die Vermittlung der Privatvermittler betragt wird, in Pforzheim, wo die Industrie die weiblichen Kräfte an sich zieht, und in Freiburg, hier meist erst für später zu besetzende Stellen. Im ganzen wurden von den 13 badischen Verbandsanstalten im Januar 1904 gemeldet:

Die Lage des Arbeitsmarktes im Großherzogtum Baden im Januar 1904.

St. L. A. Infolge des Frostes konnten im Monat Januar Arbeiten im Freien nicht vorgenommen werden, so daß auch der Rest der im Dezember noch arbeitenden Bauhandwerker und Handlanger beschäftigungslos wurde und nachtragenden Erdarbeiten und ungelerten Arbeitern keine Arbeit nachgewiesen werden konnte. Mit Umlauf der Witterung stellt Pforzheim eine rege Bautätigkeit in Aussicht in höherem Grade noch Konstanz, da hier ein Bahnbau und Wasserwerksarbeiten in Angriff genommen werden sollen. Der Geschäftsgang wird von Konstanz als günstig bezeichnet; daselbst gilt von der Pforzheimer Industrie, bei der teilweise noch Aufträge bis Ostern vorliegen. Die Nachfrage nach Schmieden und Wagnereisen blieb bestehen; Schneider und Schuhmacher konnten Arbeit bekommen. In Freiburg wurde ein vermehrtes Vorsprechen von Textilarbeitern bemerkt. Allgemein wird eine Zunahme der Durchwandernden bezeichnet, in Freiburg auch Zugang aus der Schweiz, namentlich von fremdsprachlichen Arbeitssuchenden. Heidelberg stellt eine verminderte Nachfrage von Arbeitssuchenden fest, die aber darauf zurückgeführt wird, daß es den Arbeitssuchenden bereits bekannt sei, daß sie keine Arbeit im Nachweis bekommen können, und sie deshalb die Umschau vorziehen. Stellen für weibliche Personen konnten teilweise nicht besetzt werden; es besteht Nachfrage nach Dienstmädchen, namentlich in Heidelberg, wo die Vermittlung der Privatvermittler betragt wird, in Pforzheim, wo die Industrie die weiblichen Kräfte an sich zieht, und in Freiburg, hier meist erst für später zu besetzende Stellen. Im ganzen wurden von den 13 badischen Verbandsanstalten im Januar 1904 gemeldet:

St. L. A. Infolge des Frostes konnten im Monat Januar Arbeiten im Freien nicht vorgenommen werden, so daß auch der Rest der im Dezember noch arbeitenden Bauhandwerker und Handlanger beschäftigungslos wurde und nachtragenden Erdarbeiten und ungelerten Arbeitern keine Arbeit nachgewiesen werden konnte. Mit Umlauf der Witterung stellt Pforzheim eine rege Bautätigkeit in Aussicht in höherem Grade noch Konstanz, da hier ein Bahnbau und Wasserwerksarbeiten in Angriff genommen werden sollen. Der Geschäftsgang wird von Konstanz als günstig bezeichnet; daselbst gilt von der Pforzheimer Industrie, bei der teilweise noch Aufträge bis Ostern vorliegen. Die Nachfrage nach Schmieden und Wagnereisen blieb bestehen; Schneider und Schuhmacher konnten Arbeit bekommen. In Freiburg wurde ein vermehrtes Vorsprechen von Textilarbeitern bemerkt. Allgemein wird eine Zunahme der Durchwandernden bezeichnet, in Freiburg auch Zugang aus der Schweiz, namentlich von fremdsprachlichen Arbeitssuchenden. Heidelberg stellt eine verminderte Nachfrage von Arbeitssuchenden fest, die aber darauf zurückgeführt wird, daß es den Arbeitssuchenden bereits bekannt sei, daß sie keine Arbeit im Nachweis bekommen können, und sie deshalb die Umschau vorziehen. Stellen für weibliche Personen konnten teilweise nicht besetzt werden; es besteht Nachfrage nach Dienstmädchen, namentlich in Heidelberg, wo die Vermittlung der Privatvermittler betragt wird, in Pforzheim, wo die Industrie die weiblichen Kräfte an sich zieht, und in Freiburg, hier meist erst für später zu besetzende Stellen. Im ganzen wurden von den 13 badischen Verbandsanstalten im Januar 1904 gemeldet:

St. L. A. Infolge des Frostes konnten im Monat Januar Arbeiten im Freien nicht vorgenommen werden, so daß auch der Rest der im Dezember noch arbeitenden Bauhandwerker und Handlanger beschäftigungslos wurde und nachtragenden Erdarbeiten und ungelerten Arbeitern keine Arbeit nachgewiesen werden konnte. Mit Umlauf der Witterung stellt Pforzheim eine rege Bautätigkeit in Aussicht in höherem Grade noch Konstanz, da hier ein Bahnbau und Wasserwerksarbeiten in Angriff genommen werden sollen. Der Geschäftsgang wird von Konstanz als günstig bezeichnet; daselbst gilt von der Pforzheimer Industrie, bei der teilweise noch Aufträge bis Ostern vorliegen. Die Nachfrage nach Schmieden und Wagnereisen blieb bestehen; Schneider und Schuhmacher konnten Arbeit bekommen. In Freiburg wurde ein vermehrtes Vorsprechen von Textilarbeitern bemerkt. Allgemein wird eine Zunahme der Durchwandernden bezeichnet, in Freiburg auch Zugang aus der Schweiz, namentlich von fremdsprachlichen Arbeitssuchenden. Heidelberg stellt eine verminderte Nachfrage von Arbeitssuchenden fest, die aber darauf zurückgeführt wird, daß es den Arbeitssuchenden bereits bekannt sei, daß sie keine Arbeit im Nachweis bekommen können, und sie deshalb die Umschau vorziehen. Stellen für weibliche Personen konnten teilweise nicht besetzt werden; es besteht Nachfrage nach Dienstmädchen, namentlich in Heidelberg, wo die Vermittlung der Privatvermittler betragt wird, in Pforzheim, wo die Industrie die weiblichen Kräfte an sich zieht, und in Freiburg, hier meist erst für später zu besetzende Stellen. Im ganzen wurden von den 13 badischen Verbandsanstalten im Januar 1904 gemeldet:

St. L. A. Infolge des Frostes konnten im Monat Januar Arbeiten im Freien nicht vorgenommen werden, so daß auch der Rest der im Dezember noch arbeitenden Bauhandwerker und Handlanger beschäftigungslos wurde und nachtragenden Erdarbeiten und ungelerten Arbeitern keine Arbeit nachgewiesen werden konnte. Mit Umlauf der Witterung stellt Pforzheim eine rege Bautätigkeit in Aussicht in höherem Grade noch Konstanz, da hier ein Bahnbau und Wasserwerksarbeiten in Angriff genommen werden sollen. Der Geschäftsgang wird von Konstanz als günstig bezeichnet; daselbst gilt von der Pforzheimer Industrie, bei der teilweise noch Aufträge bis Ostern vorliegen. Die Nachfrage nach Schmieden und Wagnereisen blieb bestehen; Schneider und Schuhmacher konnten Arbeit bekommen. In Freiburg wurde ein vermehrtes Vorsprechen von Textilarbeitern bemerkt. Allgemein wird eine Zunahme der Durchwandernden bezeichnet, in Freiburg auch Zugang aus der Schweiz, namentlich von fremdsprachlichen Arbeitssuchenden. Heidelberg stellt eine verminderte Nachfrage von Arbeitssuchenden fest, die aber darauf zurückgeführt wird, daß es den Arbeitssuchenden bereits bekannt sei, daß sie keine Arbeit im Nachweis bekommen können, und sie deshalb die Umschau vorziehen. Stellen für weibliche Personen konnten teilweise nicht besetzt werden; es besteht Nachfrage nach Dienstmädchen, namentlich in Heidelberg, wo die Vermittlung der Privatvermittler betragt wird, in Pforzheim, wo die Industrie die weiblichen Kräfte an sich zieht, und in Freiburg, hier meist erst für später zu besetzende Stellen. Im ganzen wurden von den 13 badischen Verbandsanstalten im Januar 1904 gemeldet:

St. L. A. Infolge des Frostes konnten im Monat Januar Arbeiten im Freien nicht vorgenommen werden, so daß auch der Rest der im Dezember noch arbeitenden Bauhandwerker und Handlanger beschäftigungslos wurde und nachtragenden Erdarbeiten und ungelerten Arbeitern keine Arbeit nachgewiesen werden konnte. Mit Umlauf der Witterung stellt Pforzheim eine rege Bautätigkeit in Aussicht in höherem Grade noch Konstanz, da hier ein Bahnbau und Wasserwerksarbeiten in Angriff genommen werden sollen. Der Geschäftsgang wird von Konstanz als günstig bezeichnet; daselbst gilt von der Pforzheimer Industrie, bei der teilweise noch Aufträge bis Ostern vorliegen. Die Nachfrage nach Schmieden und Wagnereisen blieb bestehen; Schneider und Schuhmacher konnten Arbeit bekommen. In Freiburg wurde ein vermehrtes Vorsprechen von Textilarbeitern bemerkt. Allgemein wird eine Zunahme der Durchwandernden bezeichnet, in Freiburg auch Zugang aus der Schweiz, namentlich von fremdsprachlichen Arbeitssuchenden. Heidelberg stellt eine verminderte Nachfrage von Arbeitssuchenden fest, die aber darauf zurückgeführt wird, daß es den Arbeitssuchenden bereits bekannt sei, daß sie keine Arbeit im Nachweis bekommen können, und sie deshalb die Umschau vorziehen. Stellen für weibliche Personen konnten teilweise nicht besetzt werden; es besteht Nachfrage nach Dienstmädchen, namentlich in Heidelberg, wo die Vermittlung der Privatvermittler betragt wird, in Pforzheim, wo die Industrie die weiblichen Kräfte an sich zieht, und in Freiburg, hier meist erst für später zu besetzende Stellen. Im ganzen wurden von den 13 badischen Verbandsanstalten im Januar 1904 gemeldet:

St. L. A. Infolge des Frostes konnten im Monat Januar Arbeiten im Freien nicht vorgenommen werden, so daß auch der Rest der im Dezember noch arbeitenden Bauhandwerker und Handlanger beschäftigungslos wurde und nachtragenden Erdarbeiten und ungelerten Arbeitern keine Arbeit nachgewiesen werden konnte. Mit Umlauf der Witterung stellt Pforzheim eine rege Bautätigkeit in Aussicht in höherem Grade noch Konstanz, da hier ein Bahnbau und Wasserwerksarbeiten in Angriff genommen werden sollen. Der Geschäftsgang wird von Konstanz als günstig bezeichnet; daselbst gilt von der Pforzheimer Industrie, bei der teilweise noch Aufträge bis Ostern vorliegen. Die Nachfrage nach Schmieden und Wagnereisen blieb bestehen; Schneider und Schuhmacher konnten Arbeit bekommen. In Freiburg wurde ein vermehrtes Vorsprechen von Textilarbeitern bemerkt. Allgemein wird eine Zunahme der Durchwandernden bezeichnet, in Freiburg auch Zugang aus der Schweiz, namentlich von fremdsprachlichen Arbeitssuchenden. Heidelberg stellt eine verminderte Nachfrage von Arbeitssuchenden fest, die aber darauf zurückgeführt wird, daß es den Arbeitssuchenden bereits bekannt sei, daß sie keine Arbeit im Nachweis bekommen können, und sie deshalb die Umschau vorziehen. Stellen für weibliche Personen konnten teilweise nicht besetzt werden; es besteht Nachfrage nach Dienstmädchen, namentlich in Heidelberg, wo die Vermittlung der Privatvermittler betragt wird, in Pforzheim, wo die Industrie die weiblichen Kräfte an sich zieht, und in Freiburg, hier meist erst für später zu besetzende Stellen. Im ganzen wurden von den 13 badischen Verbandsanstalten im Januar 1904 gemeldet:

St. L. A. Infolge des Frostes konnten im Monat Januar Arbeiten im Freien nicht vorgenommen werden, so daß auch der Rest der im Dezember noch arbeitenden Bauhandwerker und Handlanger beschäftigungslos wurde und nachtragenden Erdarbeiten und ungelerten Arbeitern keine Arbeit nachgewiesen werden konnte. Mit Umlauf der Witterung stellt Pforzheim eine rege Bautätigkeit in Aussicht in höherem Grade noch Konstanz, da hier ein Bahnbau und Wasserwerksarbeiten in Angriff genommen werden sollen. Der Geschäftsgang wird von Konstanz als günstig bezeichnet; daselbst gilt von der Pforzheimer Industrie, bei der teilweise noch Aufträge bis Ostern vorliegen. Die Nachfrage nach Schmieden und Wagnereisen blieb bestehen; Schneider und Schuhmacher konnten Arbeit bekommen. In Freiburg wurde ein vermehrtes Vorsprechen von Textilarbeitern bemerkt. Allgemein wird eine Zunahme der Durchwandernden bezeichnet, in Freiburg auch Zugang aus der Schweiz, namentlich von fremdsprachlichen Arbeitssuchenden. Heidelberg stellt eine verminderte Nachfrage von Arbeitssuchenden fest, die aber darauf zurückgeführt wird, daß es den Arbeitssuchenden bereits bekannt sei, daß sie keine Arbeit im Nachweis bekommen können, und sie deshalb die Umschau vorziehen. Stellen für weibliche Personen konnten teilweise nicht besetzt werden; es besteht Nachfrage nach Dienstmädchen, namentlich in Heidelberg, wo die Vermittlung der Privatvermittler betragt wird, in Pforzheim, wo die Industrie die weiblichen Kräfte an sich zieht, und in Freiburg, hier meist erst für später zu besetzende Stellen. Im ganzen wurden von den 13 badischen Verbandsanstalten im Januar 1904 gemeldet:

St. L. A. Infolge des Frostes konnten im Monat Januar Arbeiten im Freien nicht vorgenommen werden, so daß auch der Rest der im Dezember noch arbeitenden Bauhandwerker und Handlanger beschäftigungslos wurde und nachtragenden Erdarbeiten und ungelerten Arbeitern keine Arbeit nachgewiesen werden konnte. Mit Umlauf der Witterung stellt Pforzheim eine rege Bautätigkeit in Aussicht in höherem Grade noch Konstanz, da hier ein Bahnbau und Wasserwerksarbeiten in Angriff genommen werden sollen. Der Geschäftsgang wird von Konstanz als günstig bezeichnet; daselbst gilt von der Pforzheimer Industrie, bei der teilweise noch Aufträge bis Ostern vorliegen. Die Nachfrage nach Schmieden und Wagnereisen blieb bestehen; Schneider und Schuhmacher konnten Arbeit bekommen. In Freiburg wurde ein vermehrtes Vorsprechen von Textilarbeitern bemerkt. Allgemein wird eine Zunahme der Durchwandernden bezeichnet, in Freiburg auch Zugang aus der Schweiz, namentlich von fremdsprachlichen Arbeitssuchenden. Heidelberg stellt eine verminderte Nachfrage von Arbeitssuchenden fest, die aber darauf zurückgeführt wird, daß es den Arbeitssuchenden bereits bekannt sei, daß sie keine Arbeit im Nachweis bekommen können, und sie deshalb die Umschau vorziehen. Stellen für weibliche Personen konnten teilweise nicht besetzt werden; es besteht Nachfrage nach Dienstmädchen, namentlich in Heidelberg, wo die Vermittlung der Privatvermittler betragt wird, in Pforzheim, wo die Industrie die weiblichen Kräfte an sich zieht, und in Freiburg, hier meist erst für später zu besetzende Stellen. Im ganzen wurden von den 13 badischen Verbandsanstalten im Januar 1904 gemeldet:

St. L. A. Infolge des Frostes konnten im Monat Januar Arbeiten im Freien nicht vorgenommen werden, so daß auch der Rest der im Dezember noch arbeitenden Bauhandwerker und Handlanger beschäftigungslos wurde und nachtragenden Erdarbeiten und ungelerten Arbeitern keine Arbeit nachgewiesen werden konnte. Mit Umlauf der Witterung stellt Pforzheim eine rege Bautätigkeit in Aussicht in höherem Grade noch Konstanz, da hier ein Bahnbau und Wasserwerksarbeiten in Angriff genommen werden sollen. Der Geschäftsgang wird von Konstanz als günstig bezeichnet; daselbst gilt von der Pforzheimer Industrie, bei der teilweise noch Aufträge bis Ostern vorliegen. Die Nachfrage nach Schmieden und Wagnereisen blieb bestehen; Schneider und Schuhmacher konnten Arbeit bekommen. In Freiburg wurde ein vermehrtes Vorsprechen von Textilarbeitern bemerkt. Allgemein wird eine Zunahme der Durchwandernden bezeichnet, in Freiburg auch Zugang aus der Schweiz, namentlich von fremdsprachlichen Arbeitssuchenden. Heidelberg stellt eine verminderte Nachfrage von Arbeitssuchenden fest, die aber darauf zurückgeführt wird, daß es den Arbeitssuchenden bereits bekannt sei, daß sie keine Arbeit im Nachweis bekommen können, und sie deshalb die Umschau vorziehen. Stellen für weibliche Personen konnten teilweise nicht besetzt werden; es besteht Nachfrage nach Dienstmädchen, namentlich in Heidelberg, wo die Vermittlung der Privatvermittler betragt wird, in Pforzheim, wo die Industrie die weiblichen Kräfte an sich zieht, und in Freiburg, hier meist erst für später zu besetzende Stellen. Im ganzen wurden von den 13 badischen Verbandsanstalten im Januar 1904 gemeldet:

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Arbeitssuchenden wurden 59,9 bezw. 76,2 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 77,9 bezw. 59,3 besetzt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 15. Febr. Seine Majestät der Kaiser empfing gestern den Kardinal-Erzbischof Fischer. Nachmittags unternahmen beide Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt durch den Tiergarten.

Koburg, 14. Febr. Der gemeinschaftliche Landtag beriet heute die Regierungsvorlage, betreffend den Gesekentwurf zur Abänderung der Landtagswahlordnung. Der Gesekentwurf wurde gegen die 8 Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Durch denselben werden bei der Landtagswahl geheime Zettelwahl, sowie Jollerräume vorgeschrieben. Bei den Urwahlen entscheidet absolute Mehrheit, bei den Stichwahlen die relative. Hierauf wurde der Landtag bis nach den Neuwahlen vertagt.

Rom, 13. Febr. Der Papst empfing heute den Professor Dr. Freiherrn von Herling.

Abazia, 14. Febr. Ihre Majestät die Königin von Schweden und Norwegen ist heute hier eingetroffen.

Athen, 14. Febr. Die Kronprinzessin ist gestern abend von einer Tochter entbunden worden.

Verschiedenes.

Berlin, 15. Febr. (Telegr.) Die vom Verein zur Förderung der Moorkultur veranstaltete Ausstellung wurde heute vormittag in Gegenwart des Staatssekretärs Grafen Kosakowsky und der Minister Stadt und Hammerstein eröffnet.

Königsberg i. Pr., 14. Febr. Als Abchluß der Kantfestlichkeiten fand gestern abend ein Kommerz der Studentenenschaft in der Palästra Albertina statt, dem auch Kultusminister Dr. Studt beiwohnte.

Stuttgart, 15. Febr. Dem „Schwäb. Merkur“ zufolge wurde den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der hiesigen Garnison der Besuch des gegenwärtig im hiesigen Residenztheater aufgeführten Weierleinschen Schauspiels „Japfenstreich“ verboten. Der gefirgigen Aufführung des Stückes mochte übrigens auch Herzogin Vera bei.

Paris, 15. Febr. (Telegr.) Der Russe Luban, der kürzlich den Mordanschlag auf den Schriftsteller Max Nordau verübte, wurde als für seine Handlungen nicht verantwortlich befunden und wird dem Zrenbause überwiesen werden.

Brüssel, 15. Febr. (Telegr.) Heute morgen halb 9 Uhr erfolgte in der Nähe des Nordbahnhofes ein Zusammenstoß zwischen einem Antwerpener und einem Ostener Zuge. Eine Person wurde getötet, sieben wurden verletzt.

